

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 43

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schädlingsbekämpfung

Seit mir einmal ein Fräulein im Bus seinen Platz angeboten hat, muß ich mich zu den Aeltern zählen, und was ich jetzt zu sagen habe, versuche ich von der Schwelle eines geläuterten Greisentums aus zu sagen. Es betrifft die Berner Jugend, die ich in letzter Zeit besonders aufmerksam beobachtet habe, um mir ein Urteil über sie zu bilden. Die Untersuchung wird vermutlich noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen, und es ist zu befürchten, daß dann, wenn meine Notizen endlich ausgewertet sind, die Jugend schon wieder ganz anders ist. Darum möchte ich jetzt wenigstens mitteilen, was ich bis heute zu diesem Thema sagen kann.



Also: Die Berner Jugend ist in ihrer Gesamtheit eigentlich gar nicht so schlecht. Von den schätzungsweise 31 217 Fünf- bis Neunzehnjährigen fallen nur verhältnismäßig wenige unangenehm auf. Wenn auch diese Minderheit dazu gebracht werden könnte, sich etwas gescheiter aufzuführen, dann hätten wir es in Bern noch viel schöner. Und mit «gescheiter aufführen» meine ich nicht etwa «sich in alles fügen», denn das wäre ja völlig unnatürlich – nein, ich möchte nur, daß sie sich etwas weniger wichtig nehmen und gewisse demokratische Spielregeln einhalten, ohne die ein Zusammenleben nun einmal nicht möglich oder jedenfalls nicht angenehm ist.



Doch zu den Tatsachen. Folgende Vorwürfe habe ich an diese nicht so gut geratenen Jungen zu richten:

1. Sie verursachen mit ihren motorisierten Zweirädern einen Höllenlärm und fahren rücksichtslos bis lebensgefährlich.
 2. Sie interessieren sich nicht wirklich für unsere Zeitprobleme, sind auch nicht darüber informiert, mischen sich aber in alle Diskussionen und plappern gedankenlos leere Schlagworte nach.
 3. Sie messen dem Sexuellen eine allzu große Bedeutung bei und merken nicht, wie idiotisch sie dabei wirken.
 4. Sie bewundern die rohe Gewalt und wenden sie zuweilen auch selber an.
- Das mag genügen, und es wäre nun zu prüfen, was dagegen unternommen werden kann.



Mit Strafen und Ermahnungen ist da erfahrungsgemäß wenig zu erreichen. Man muß das Uebel bei



Ein Berner namens Otto Geel

war früher immer sehr fidel,
war anspruchslos und stets zufrieden
mit dem, was ihm sein Los beschieden.

Dies ist nun leider nicht mehr so.
Man trifft ihn nur noch selten froh,
denn ständig sieht er jetzt gequält,
wieviel zum Glücklichein ihm fehlt:
Sein Auto ist zu wenig rassig,
sein Rasenmäher siebentklassig,
sein Teint zu blaß, zu kurz sein Haar,
sein Aeußeres zu unscheinbar,
ja selbst sein Weib, das angetraute,
und nun sehr kritisch angeschaute,
mißfällt ihm seit geraumer Zeit.

Und diese Unzufriedenheit
ist weder Krankheit noch Vererbung.
Sie ist das Resultat der Werbung.



der Wurzel fassen. Damit komme ich bei den vier genannten Uebeln zwangsläufig zu folgenden Gegenmaßnahmen:

1. Die Alten müssen lernen, sich im Straßenverkehr rücksichtsvoll und verantwortungsbewußt zu verhalten. Irgendwo müssen die Jungen ihr schlechtes Verhalten ja gelernt haben. Wenn man die motorisierten Erwachsenen beobachtet, weiß man, wo.
2. Den Eltern ist nahezulegen, sich etwas gründlicher um unsere Zeitprobleme zu kümmern und ihr Wissen nicht nur aus Boulevardblättern zu beziehen. Wenn Hans nur über Sport und Unfälle und Verbrechen informiert ist, wird er mit Hänchen nicht über AHV



ADELBODEN

Mit über 8000 Fremdenbetten die größte Station der Region.

25 Bahnen und Lifte, Skizirkus Adelsboden-Lenk, vielseitiges Skigelände für alle.

Kunsteisbahn mit Curling-Halle, öffentliche Hotel-Hallenbäder.

Gepfadete Wanderwege, Langlaufloipe, erholsames Klima.

7. Januar – 3. Februar und 18. März – 14. April Spezial Ski- und Curling-Wochen «alles inbegriffen.»

Auskunft und Prospekte: Verkehrsbüro 3715 Adelsboden, Telefon 033 / 73 22 52

und Landesverteidigung diskutieren können.

3. Boykott aller Illustrierten und Werbeagenturen, die die Liebe als Lock- und Manipulationsmittel mißbrauchen. Noch besser wäre natürlich, wenn die betreffenden Redaktoren und Agenten von selber zur Besinnung kämen – aber das kommen sie wahrscheinlich eben erst, wenn sie mit diesen Themen kein Geschäft mehr machen können.

4. Kinobesitzer, Fernsehgestalter und Comic-Strips-Autoren sollten merken, daß auch Geschichten ohne Brutalitäten spannend sein können, ja daß das, was sich im Innern der Menschen abspielt, viel dramatischer ist als zum Beispiel ein Wildwester.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Wurzel des Uebels nicht bei den Früchten gesucht und daß mit der Schädlingsbekämpfung nicht erst beim Fallobst begonnen werden darf.

Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

W. U. in G. Da Ihre Frage auch andere Leser interessieren dürfte, wiederhole ich sie: «Am 27. September 1972 hielt um ca. 13.25 Uhr ein großer schwarzer Wagen hinter dem Restaurant Du Théâtre und versperrte damit die linke Fahrbahn der Hotelgasse, die mit einem Parkverbot belegt ist. Die Kolonne staute sich, alles Hupen nützte nichts, man mußte den Wagen unter Gefährdung des übrigen Verkehrs umfahren. Der Verkehrspolizist beim nahen Zytglogge schritt erst nach längerer Zeit ein – aber nicht, um den gesetzbrechenden Chauffeur zu verjagen, sondern um ihm einige Meter weiter vorn unter dem Parkverbotsignal einen etwas weniger gefährlichen, aber immer noch störenden Halteplatz anzuweisen. Gelten denn in Bern die Verkehrsvorschriften nicht?» – Oh doch, für gewöhnliche Sterbliche schon. Aber die Autonummer CD BE 21.7 hätte Ihnen sagen können, daß es sich hier eben nicht um den Wagen eines gewöhnlichen Sterblichen handelte, sondern um den eines Diplomaten.



K. G. in W. Sie können mir gestohlen werden!



P. S. in U. Der diesjährige Zibelmärz findet am 27. November statt. Ob mit günstiger Witterung gerechnet werden darf, kann ich Ihnen am 28. November mitteilen.